

Osterangst?

Predigt zur Osternacht 2021

Testfrage zum Osterevangelium: Wie lautete der letzte Satz? Ich lese ihn noch einmal vor. „Der Engel sagte zu den Frauen: Nun aber geht und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“

Schon erstaunlich: Obwohl die römische Liturgiekommission peinlich darauf bedacht ist, dass im Hochgebet kein Wort ausgelassen oder verändert wird, maßt sie sich an, beim Evangelium der Osternacht den entscheidenden letzten Satz einfach zu streichen. Er lautet: „Und sie gingen hinaus und flohen vom Grab. Furcht und Entsetzen nämlich hatte sie ergriffen. Und niemandem sagten sie ein Sterbenswörtchen. Sie fürchteten sich nämlich.“

Der Auftrag, die Botschaft von der Auferweckung auszurichten, wird nach dem Markusevangelium nicht ausgeführt.

Ich frage mich, warum die hohen Liturgen diesen Satz einfach weggelassen haben.

Wollen sie uns die Osterfreude nicht verderben? Sind sie Liebhaber eines „happy end“? Oder steckt mehr dahinter? Am Ende *Osterangst*? Wie bei den Frauen: Die Angst, dass es tatsächlich noch einmal von vorne losgeht, in Galiläa, mitten im Alltag?

Dass Jesus noch einmal alles durcheinanderbringt – wie zu Lebzeiten. Dass er es wieder so macht wie in Galiläa.

Wo kämen wir da hin?

Wenn sich Jesus wieder mit dem Schwartel der Gesellschaft an einen Tisch setzt. Nicht danach fragt, wo einer herkommt, ob er Dreck am Stecken hat, ob er politisch anrühig ist. Ob er in der Öffentlichkeit als verrückt gilt.

Wo kämen wir da hin? Wenn alle am Ende des Tages den gleichen Lohn bekommen, der Faule genauso viel der Fleißige, der den ganzen Tag über geschuftet hat?

Wo kämen wir da hin, wenn Jesus wieder der Obrigkeit die Leviten liest, sie als Heuchler bezeichnet, ihre Eitelkeiten bloßstellt und ausdrücklich sagt: Macht es ja nicht so wie sie!

Wo kämen wir da hin, wenn Jesus noch einmal so gehässige Sachen über die Priester erzählt, die einen Halbtoten unbarmherzig liegenlassen – und wenn der Ausländer, der Samaritaner, mehr gelten soll als die heimischen Führerfiguren?

Wo kämen wir da hin, wenn er wieder die gängige Gesellschaftsordnung auf den Kopf stellt und alle brandmarkt, die ihre Machtposition missbrauchen.

Wo kämen wir da hin, wenn er wieder behauptet: Der Wert eines Menschen kann nicht an Titel, Position und Gehalt gemessen werden, sondern allein daran, wie er sich für andere einsetzt.

Ja, wo kämen wir da hin?

Wir kämen genau zum lebendigen Jesus. Zum Auferstandenen. Mitten in unserer Zeit.

Wollen wir das – oder haben auch wir Osterangst?

Eines wird mir immer klarer: Diese Osterangst zu überwinden ist die einzige Rettung unserer Kirche.

Einleitung am Feuer

In der christlichen Liturgie hat man früher das Osterfeuer mühsam aus einem Stein geschlagen. Es sollte ein neues Feuer sein, nicht bequem mit einem Streichholz oder einem Bunsenbrenner angezündet.

Das alte Weihegebet sprach das aus: „Diesem neuen Feuer, das wir zu unserem Dienst aus dem Stein geschlagen haben, gib deine Weihe!“

Gewöhnlich werden auch die alten Öle und der letzte Rest vom Weihwasser in die Glut des Osterfeuers gegossen. Alles Zeichen dafür, dass Altes zurückgelassen und etwas Neues beginnen soll – hier in den christlichen Gemeinden.

Lesungen

Im Schein der Osterkerze hören wir von der Geburtsstunde der Menschheit und der Geburtsstunde Israels.

1. Lesung (Kurzfassung): Genesis

3. Lesung: Exodus

Fürbitten

Ostern ist das Fest einer veränderten Einstellung und eines Neuaufbruchs. Gott, wir bitten dich:

V: Weck uns auf! – A: Weck uns auf!

Aus dem Schlaf der Sicherheit

Aus der erkalteten Liebe

Aus der Faulheit des Denkens

Aus dem Schlaf der Selbstgenügsamkeit

Aus der Hoffnungslosigkeit

Aus der Dürre der Phantasie

Aus dem Schlaf der Sinne

Aus dem Tod der Gefühle

Aus Kleinlichkeit und Enge

Aus Egoismus und Gier

Aus Beziehungslosigkeit und Einsamkeit

Aus Gleichgültigkeit gegenüber Menschen

Pfarrer Stefan Mai